



UNIVERSITÄTS-  
BIBLIOTHEK  
PADERBORN

Wenn das Christkind auf die Erde steigt.

---

### Wenn das Christkind auf die Erde steigt.

Klingt, ihr Weihnachtsglocken,  
Läutet mit Frohlocken,  
Läutet ein die sel'ge heil'ge Nacht,  
Die den Menschen allen,  
So auf Erden wallen,  
Einst das Paradies zurückgebracht.

Wen die Welt geächtet,  
Wen die Armut knechtet,  
Heute wird ihm Reichthum wunderbar.  
Seiner Gnaden Fülle  
Beut in Kindeshülle  
Ihm der reiche Gott vom Himmel dar.

Wen in dunklen Stunden  
Hielt die Schuld gebunden,  
Tritt nun frei aus der Gefangenschaft,  
Von der Sünde Ketten  
Alle zu erretten  
Gab sich Gott in unsres Leibes Haft.

Wer mit stillem Zagen  
Langes Leid getragen,  
Ihm wird süßer, überfüßer Trost,  
Wenn mit kleinen Händen,  
Die das Leben spenden,  
Ihn das holde Gotteskindlein kost.

Läutet, Weihnachtsglocken,  
Läutet mit Frohlocken  
Hellen Jubel ein, der nimmer schweigt,  
Friede muß auf Erden,  
Lauter Friede werden,  
Wenn das Christkind auf die Erde steigt!

Schwester Regina Mojt, O. S. D.

### Ein christliches Mohrenreich.

(Fortsetzung.)

Endlich war es uns nach wiederholten Besuchen und dringenden Bitten gelungen, vom Baharnagash drei Kamele zu erhalten, sowie die Erlaubnis zum Kaufe der uns so nötigen Maultiere. Trotzdem mußten wir einen Teil unseres Gepäcks unter der Aufsicht unseres Faktors im Flecken Barra zurücklassen. Mit den übrigen Sachen setzten wir unsere Reise an den Hof des Regus von Abessinien fort.

Es war die denkbar schlechteste Zeit des Jahres, in der kein Abessinier eine Reise unternimmt; allein wir waren des ewigen Wartens herzlich satt, dazu fremd, mit Land und Klima unbekannt. Die endlosen starken Regengüsse hatten den Boden aufgeweicht, gute Wege und Landstraßen kennt man hier überhaupt nicht, und so kam es, daß wir erst nach einem mühevollen Marsche von drei Tagen den Flecken T a u c i erreichten, der nur zwölf Meilen von Barra entfernt ist. Wir waren total erschöpft und in hohem Grade verstimmt und mißmutig. Dagegen fanden wir beim dortigen Statthalter, einem Bruder des Baharnagash, eine über alles Erwarten freundliche Aufnahme, und so versöhnten wir uns allmählich wieder mit unserer Lage.

Tauci, der Hauptort des Bezirkes Makada, liegt auf einer fruchtbaren Anhöhe. Man genießt von hier aus eine herrliche Aussicht über weite, weite Strecken; wohl vierzig bis fünfzig Meilen weit liegen rechts und links vom Flusse in reicher, gut angebauter Ebene über hundert Dörfer und Ortschaften. Dazu dieser Ueberfluß an Wild und Geflügel aller Art, desgleichen an Getreide, Obstbäumen und Gartenfrüchten! Ein wahres Paradies auf Erden. Doch nein, ein volles, ungetrübtes Glück ist hienieden nicht zu finden. Tauci hat auch eine Plage, und zwar eine große; das sind die ungeheuren Heuschreckenschwärme, die in manchem Jahre auftauchen und die Bevölkerung fast zur Verzweiflung bringen. Die Wanderheuschrecke ist etwa so groß wie die unsrige, hat aber gelbe Flügel und erscheint in solchen Massen, daß diese Flieger in förmlichen Wolken daherkommen und buchstäblich die Sonne verfinstern.

Die Eingeborenen sehen schon am Tage vorher an dem bleichen Lichte der Sonne und dem gelben Schein, den sie auf die Erde wirft, daß die Ambuti, wie sie die Heuschrecken nennen, im Anzuge sind und fangen dann zu schreien und zu jammern an, als ob der jüngste Tag bevorstünde. Ich war dreimal Zeuge dieses Unheils und bemühte mich, dessen Verlauf genau zu beobachten. Während unseres Aufenthaltes zu Barna, wo wir fast drei Jahre liegen mußten, wurde eines Tages um die Mittagszeit jenes Schrecken erregende Zeichen an der Sonne wahrgenommen, und am nächsten Tage erschienen die gefürchteten Heuschrecken wirklich in solchen Massen, daß sie das ganze Land auf vierundzwanzig Meilen weit bedeckten.

Die Priester, von dem geänstigten Volke gedrängt, bestürmten mich, ihnen in ihrer Not mit meinem Rate beizustehen. Ich wußte kein anderes Mittel vorzuschlagen, als einen Bittgang, um in gemeinsamem Gebet die Barmherzigkeit Gottes anzuflehen. Alles stimmte meinem Vorschlage bei, und so hielten wir am nächsten Morgen gemeinsam mit dem schwarzen Volke eine große, schöne Prozession. Die Abessinier trugen den geweihten Altarstein an der Spitze, sowie ein großes, hölzernes Kreuz, und so zogen wir ungefähr eine Meile weit in die Felder hinein, wo das Getreide stand. Bei einem Hügel machten wir Halt. Ich ließ mir einen Haufen gefangener Heuschrecken herbeibringen und sprach darüber einen kirchlichen Exorzismus aus, den ich während der Nacht verfaßt hatte. Darin befahl ich den schädlichen Tieren innerhalb der nächsten drei Stunden von hier zu weichen und für immer fortzuziehen nach den wüsten Gegenden im Gebirge oder ins Meer. Nie mehr sollten sie es wagen, den Feldern, Bäumen und Früchten frommer Christen zu schaden, würden sie aber meinen Worten nicht gehorchen, so sollten sie preisgegeben sein dem Gewitter und Sturmwind, den Vögeln des Himmels und den Tieren der Erde. Gott erhörte mein Gebet, denn als wir nach Hause zogen, drängten sich die Heuschrecken so massenhaft hinter uns her, daß wir beinahe fürchteten, davon ersticken zu müssen. Wie Regenschauer und Hagelschlossen prasselte es von allen Seiten auf uns nieder. Sie zogen nach dem Meere zu, und die Ein-